

Janitscharenmusik ging es nun durch die ganze Stadt; an beiden Seiten gingen Schüler mit Sparbüchsen, deren Einnahme, die aus allen Häusern gesammelt wurde, man zu dem am Abend zu veranstaltenden Balle verwendete.kehrte der Zug gegen 12 Uhr von seiner Wanderung an der Schule zurück, so trat der Präsekt vor die Fenster des Rektors, der im Schulgebäude wohnte, und brachte dem Superintendenten, sämtlichen Behörden, dem Rektor u. s. w. ein Lebehoch, welches von allen dreimal wiederholt ward. Um 2 Uhr war alles abermals auf dem Platze, die oberen Schüler in gewöhnlichem, anständigen Anzuge, die kleine Gesellschaft aber noch in ihrem Festkostüm. Es begann der Auszug nach einem vor dem Thore gelegenen öffentlichen Orte (das eine Jahr nach „Gensel's Garten,“ das andere nach dem Schießhaus) unter schallender Janitscharenmusik. Dort angekommen, unterhielt sich jeder auf seine Weise, die Schüler der oberen Klassen tranken Bier und rauchten Tabak aus Thonpfeifen, die der unteren hielten sich schadlos an Kuchen, den die Frau des Schulkalfaktors daselbst feilhielt. Gegen Abend wurden die drei unteren Klassen entlassen, Prima und Sekunda aber begaben sich in die Stadt, um die von den Eltern erbetenen Mädchen zum Balle abzuholen. Dieser dauerte gewöhnlich so lange, bis die Glocken zum Gottesdienst der Himmelfahrtfeier riefen. So endete das Fest. — Einige Tage später gab der Rektor dem ganzen Lehrerkollegium einen solennen Schmaus. Er konnte dies um so eher, da ihm die Einnahme bei dem ersten Umzug, das Eintrittsgeld bei dem zweimaligen Theater und das sogenannte Rollengeld (jeder Schüler, der in einem Stücke auftrat, mußte diese Bevorzugung mit einem entsprechenden Betrage von 10 Neugroschen bis einen Thaler vergüten) zuflossen. Alle diese Gaben hingen zwar von dem Belieben des Einzelnen ab, fielen aber oft sehr reichlich aus.

In der Not des 30jährigen Krieges mußte das Gregoriusfest eingestellt werden. Als die Schulpraeceptores zu Freiberg im Januar 1619 mit verschiedenen Gesuchen dem Räte nahen, heißt es: „Aber den Gregorium celebriren zu lassen, ist nicht zu rechten, weil ohnedies die Bürgerschaft mit Vielen Contributiones vndt beschwerden beladen.“ Diese Kontributionen, Einquartierungen u. häuften sich, wie die Protokolle schon von 1620 — 1623 beweisen, von Jahr zu Jahr. Die Not des Einzelnen — litten doch auch die Lehrer in ihrem Einkommen durch Wegfall jenes Festes und Verminderung der Schülerzahl gerade genug —, sie konnte nicht ausschlaggebend sein bei der gewaltigen Not der Gesamtheit. Und so mußte denn, als den 22. Februar 1629 eine erneut darauf bezügliche, dringende Bitte des Kollegiums an den Rat erging, dieser leider antworten, ein Gregoriusfest sei und bleibe „Izo wegen der schweren Zeit, vielfeltiger obliegender Ausgaben der Bürgerschaft vndt bedrenghus der